

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Band: 3 (1911)
Heft: 21

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur.

Kunstschriftmappe G.

Gesammelte Beispiele von Rudolf Blanderk, Verlag Heinke & Blanderk, Berlin N D 43, Preis M. 4.—.

Der Technik des Schreibens und damit auch der Schrift hat man erfreulicherweise in den letzten Jahren Aufmerksamkeit geschenkt. Namhafte Künstler haben mitgeholfen, eine vergessene Werkkunst zu neuem Leben zu erwecken. So steht die „Schriftbewegung“ jetzt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Dazu hat der Herausgeber der „Kunstschriftmappe G“, Rudolf Blanderk beigetragen. Vor mehr als einem Jahrzehnt hat er angefangen, Schreibgeräte und Schriftproben aller Völker aus alter und neuer Zeit zusammen zu tragen und hat dann nach und nach begonnen, die einzelnen Sammlungstücke und das gesamte Gebiet der Schrift zu besprechen. Unermüdlich hat er gewirkt, das in Erfahrung versunkene Schriftgebarere unserer Zeit neu schöpferisch umzugestalten und der künstlerischen Schrift Geltung zu verschaffen. Aber damit allein wäre wenig erreicht gewesen, wenn nicht Rudolf Blanderk mit sachlich feinstem Verständnis, fußend auf seine umfangreichen Studien und Erfahrungen, die zum Schreiben der Kunstschrift nötigen Werkzeuge geschaffen hätte. Mit ihnen ist die Technik des Schreibens und Schriftbildens der Alten wiedererstanden. Die vom Sammler in der Kunstschriftmappe G vereinigten Beispiele erfüllen ganz die für die Aneignung der Kunstschrift geltende Forderung, daß „nur solche Proben für die Anregung zu künstlerischer Schrift Geltung haben dürfen, die im Charakter noch fließend und beweglich genug sind, um nicht zum leeren Kopieren aufzufordern.“

Die besten Schriftkünstler, Rudolf Koch-Dffenbach, Heinrich Wieynt-Berlin, Ludwig Sütterlin-Berlin, Georg Wagner-Berlin,

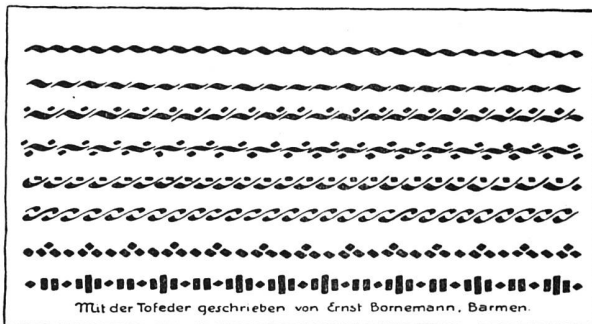
Anna Simons-London, Paul Hampel-Breslau, Ernst Bornemann-Barmen u. a. sind mit vortrefflichen Arbeiten vertreten. Mag der Anreiz dazu auch noch so stark sein, der Raum gestattet es hier nicht, über jedes der prächtigen Blätter zu berichten, so interessant und gerechtfertigt es auch wäre. Die 25 vornehm ausgestatteten, verschiedenfarbigen Dokumente beweisen aufs neue die Berechtigung der Auffassung des genialen Schriftreformators Rudolf Lariß, Wien: „Die Schrift ist vornehmstes Mittel zur Schmückung der Papierfläche.“

Besonders ansprechend unter den Kunstschriftblättern der Mappe G ist die Wiedergabe einer kostbaren Pergamenthandschrift von Anna Simons, London. Das mehrfarbige, im Original reich verzierte und vergoldete Dokument ist ein Lobspruch auf die Stadt Brüssel, in altflämischer Charakter mit der Lo-Feder geschrieben. Schon in der Weltausstellung in Brüssel, wo das Dokument ausgelegt war, fand es die Bewunderung der Beschauer und Kenner. Heinrich Wieynt hat ein würdiges Doktoriplom in feiner an die Cursive erinnernden Art geschrieben. Der Kontrast gegenüber den 3. St. an den Universitäten noch üblichen, steif-beinigen und geschmacklosen Diplomen kommt durch dieses Kunstwerk recht anschaulich zur Geltung. Auch die in der Mappe befindlichen Arbeiten der andern Schriftkünstler verdienen vollste Anerkennung. Sie sind von wuchtiger architektonischer Wirkung und zeigen gute Harmonie zwischen Schrift, Ornament und Fläche.

Das Werk beweist durch seinen Inhalt in überzeugendster Form die geschmackbildende und hervorragend künstlerische Bedeutung der Schrift. Es gehört in die Hand eines jeden, der sich mit künstlerischen Schriften befaßt. Alle werden reiche Anregung und Belehrung daraus schöpfen. Die Schriftbewegung, insonderheit das Gebiet der Kunstschrift, wird durch die neue Veröffentlichung beste Förderung finden. Die beige druckten Schriftproben sind mit den Spezialfedern, die die Firma Heinke & Blanderk vertriebt, hergestellt worden.

Wo Parteien entstehn, hält jeder sich hüben und drüben, viele Jahre vergehn, eh sie die Mitte vereint. — Goethe.

Geschrieben mit Co.-Feder 62, von Heinrich Wieynt, Berlin.



Mit der Tafelfeder geschrieben von Ernst Bornemann, Barmen.

Schriftproben aus der Kunstschriftmappe G.

Schweizerische Rundschau.

Utdorf. Neubau des Konsumvereins.

Dieser Neubau erfährt in der Presse eine recht lobende Kritik und wird als ein der Umgebung mit Geschick eingefügter Bau hervorgehoben. Die Pläne und die Bauleitung besorgte Architekt Griot in Utdorf.

Basel. Fund von Altertümern.

(1911, S. 283.) In einer alten Mauer des ehemaligen Junftgebäudes zum Himmel an der Freienstraße wurde vor kurzem ein Kolossalkopf aus Sandstein gefunden. Er ist rund gearbeitet und stammt offenbar von einer Statue. Er stellt einen älteren Mann dar, dessen Stirn von horizontalen Falten durchfurcht ist; eine vierzinkige Krone, in der eine flache Mütze sitzt, ruht auf dem Haupt. Die Polychromie ist vortrefflich erhalten; der Fürstehut ist gelb und rot, das Gesicht gelblich, die Augensterne schwarz bemalt. Der untere Teil des Kopfes ist zertrümmert. Ueber die Bedeutung des Denkmals kann noch nichts Sicheres gesagt werden; es scheint aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. (R. Z. Z.)

Frauenfeld. Kantonschule.

Die thurgauischen Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung: „Mit raschen Schritten rückt die Zeit der Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes heran. Stolz erhebt sich der mächtige Bau, dessen hochauftrebende Giebel eine Höhe

von dreißig Meter erreichen. Von der Finne, die das Ganze krönt, schweift der Blick über die tief zu Füßen liegende Stadt weithin über Täler und Höhen bis zum Glarisch und zum Schwarzwald. Seit einiger Zeit hat das Haus ein hübsches, gelbliches Gewand erhalten und steht äußerlich so ziemlich fertig da. Auch im Innern schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, und Tag für Tag herrscht in den zahlreichen Räumen des weitläufigen Baus ein emsiges Leben; denn es ist noch viel Arbeit zu bewältigen, bis die innere Einrichtung und Ausstattung vollendet ist. Doch bürgt die bewährte Leitung durch die Herren Architekten (B. S. A.) Brenner & Stutz voraussichtlich dafür, daß das Gebäude auf den festgesetzten Termin bezogen werden kann.“ Die Einweihungsfeier wird in diesem Monat stattfinden und soll sich in ähnlichem Rahmen bewegen wie die Jubiläumsfeier im Jahre 1903.

Sberdießbach. Schulhausneubau.

(Baukunst 1910, S. 130)

Kürzlich wurde das von Herrn Architekt (B. S. A.) Alfred Lanzrein in Thun entworfene und ausgeführte Primarschulgebäude, ein trefflicher bodenständiger Bau, feierlich eingeweiht. Wir werden Gelegenheit haben, das schöne Bauwerk anfangs des nächsten Jahres unseren Lesern im Bilde vorzuführen.

Unterlaken. Hotelbau.

Auf dem Harderkulm, der seit einiger Zeit durch eine Drahtseilbahn mühelos erreichbar ist, ist die Nachfrage nach Unterkunft diesen Sommer sehr stark gewesen. Es besteht deshalb die Absicht, auf dem prächtigen Aussichtspunkt ein Hotel mit etwa 50 Betten zu errichten.

Interlaken. Bankgebäude.

Die Berner Kantonalbank beabsichtigt in Interlaken einen Neubau zu errichten und hat zu diesem Zwecke ein Grundstück an der Hbhestraße in Aussicht genommen.

Rom. Architektenkongress.

Am IX. internationalen Architektenkongress, der vom 2. bis 12. Oktober in Rom abgehalten wurde, kamen folgende Themen zur Behandlung:

1. Vom armierten Beton und seiner Verwendung in den verschiedenen Ländern. Ist dessen Anwendung bei monumentalen Bauten vom technischen und künstlerischen Standpunkt zu empfehlen?
2. Die Pflichten und Rechte des Architekten seinem Auftraggeber gegenüber.
3. Die technische und künstlerische Bildung des Architekten. Das Diplom. Das Ausübungsrecht des Berufes im Ausland.
4. Betrachtungen über moderne Baukunst.
5. Die Notwendigkeit eines einheitlichen technischen Wörterbuchs. Wir werden auf die eine oder die andere dieser wichtigen Fragen in nächster Zeit zurückkommen.

Sittendorf. Schulhausbau.

Die Schulgemeinde hat den Bau eines neuen, zweiten Schulhauses beschlossen. Grund zu diesem Beschluß gab der baufällige Zustand des alten Schulhauses, das auch nach bedeutenden Umländerungen den Anforderungen nicht hätte genügen können, die heutzutage an ein hygienisches, in allen Teilen zweckmäßiges Schulhaus gestellt werden.

Sommerzusammenkunft des Bundes Schweizer Architekten. Am 30. Sept. und 1. Okt. 1911.

Im malerischen Schaffhausen hatten sich dieses Jahr die Mitglieder des B. S. A. Stellbichlein gegeben. Es mag wohl am schlechtesten Wetter gelegen haben, daß leider gar so mancher beim Appell fehlte.

Nächstbestenfalls hatten die, welche der Einladung Folge gegeben — es waren etwa zwanzig an der Zahl — das Kommen nicht zu bereuen.

Nach dem Bezug der Quartiere wurde unter der liebenswürdigen Führung von Kollege Tappolet und Kunstmalers Schmid ein lohnender Rundgang durch die eigenartige Stadt unternommen, die einen unerschöpflichen Schatz interessanter Architektur motive bietet:

Im „Schwanen“ erwartete die Teilnehmer in der heimeligen Eßstube ein treffliches Nacht Mahl, dem ein „Abendhod“ folgte in der von Arch. Tappolet renovierten „Fischernzunft“ am Rhein.

Unter strömendem Regen bezog jeder sein Nachtquartier. Es war Grund zur Befürchtung vorhanden, die Dampferfahrt nach Stein a. Rhein möchte „ins Wasser“ fallen.

Was auch eintraf. Auch am Sonntagmorgen war der Himmel schwer verhangen und regenbereit. So entschloß man sich — ungern zwar — die Bahn zu benutzen.

Im Kloster St. Georgen, empfangt Prof. Ferdinand Wetter die Mitglieder des B. S. A. in liebenswürdigster Weise und führte nach einem solennen Frühstück, gewürzt durch eine Begrüßung, seine Gäste durch sein Besitztum, das unter seiner Hand eine pietätvolle Restauration erfahren. Das Kloster weiland Abt Davids bot seinen Besuchern manche Anregung und der freundliche Gastgeber sparte nicht mit baugeschichtlichen Erklärungen, die von den Gästen gerne vernommen wurden.

So verging die Zeit in lehrreichen Betrachtungen und um ein Erlebnis reicher verließen die B. S. A.-Leute das gastliche Kloster, um im „Rheinfels“ das Mittagmahl einzunehmen.

Schon schlug für eine Anzahl der Teilnehmer die Trennungsstunde. Die Zurückbleibenden widmeten dem malerischen Städtchen ihre Aufmerksamkeit, bis auch sie wieder gen Schaffhausen fuhren, um von dort aus den Heimweg einzuschlagen, froh, manche Bekanntschaften wieder aufgefrischt, neue geschlossen zu haben.

Es war eine frohe Zusammenkunft, bei der echte Kollegialität den Ton angab.

St. Gallen. Sanatorium.

Auf der Zoggischen Liegenschaft in Guggeien bei St. Gallen soll von einer deutschen Gesellschaft ein großes Sanatorium errichtet werden.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XII die farbige Wiedergabe einer Pastellzeichnung der Architekten (B. S. A.) Knell & Haessig beigegeben.

Winterthur. Kirchgemeindehaus.

(Baukunst 1910, S. 76, 88, 188.)

Die Kirchgemeindeversammlung hat sich über folgende Anträge der Kirchenpflege ausgesprochen:

1. Die Gemeinde erstellt auf dem von ihr erworbenen Grundstück ein Kirchgemeindehaus, nach den Plänen der Architekten Bridler & Böckli in Winterthur.

2. Der für den Bau erforderliche Kredit von Fr. 560,000 wird bewilligt und die Kirchenpflege ermächtigt, ein Darlehen in der Höhe des Betrages aufzunehmen, der noch ungedeckt bleibt.

Die Frage des Gemeindehausbaus ist mithin ihrer Lösung nahe. Die Bauarbeiten werden gleich nach dem Beschluß der Gemeindeversammlung ihren Anfang nehmen.

Personalien.

Eine Ehrung Ferdinand Hodlers.

Die Berliner Sezession hat Ferdinand Hodler zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Der Künstler hat die Wahl angenommen. Er ist das fünfte Ehrenmitglied der Vereinigung. Die andern Ehrensektionisten sind Adolf Hildebrand, Adolf Oberländer, Auguste Rodin und Hans Thoma.

Hans Brühlmann †.

Auf der Totentafel ist die Reihe: Feuerbach, Karl Stauffer, Marées um einen neuen Namen vermehrt worden. Der Thurgauer Hans Brühlmann ist den 29. September, mit 33 Jahren, in Stuttgart einer tödlichen Krankheit erlegen, nachdem er noch in diesem Sommer in Bättis bei Ragaz Linderung, Heilung gesucht. Als Maler hat er seine Schulung bei Gattiker, Zürich, Kaldreuth, Hölzel, Stuttgart genossen. Bewunderung vor den Großen der jungen Renaissance, Giotto, vor Hodler, Cézanne hat ihn geleitet. Eine Bewunderung, die ihn in steter Vertiefung, im Ringen um malerische Probleme mit jedem Werke mehr sich selber finden ließ. Diese Entwicklung zu einer eigenen Ausdrucksweise konnte in seinen Bildern besonders auf den jüngsten Ausstellungen erfreuen; wir erinnern uns mit besonderer Achtung, mit Wehmut heute an die Toggenburger Landschaft, an das Sälleben im Rahmen der Ausstellung der Kunstfreunde am Rhein im Zürcher Kunstsaal. Werke, die in der reichen Farbenfülle, in der vornehmen Beachtung der Tonwerte zu den hoffnungsreichsten Studien junger Schweizerkunst gehören. Bleibende Werte hat Brühlmann im Dienste der Architektur geschaffen. Theodor Fischer hat ihn zur Aus schmückung der Pfullingerhallen herbeigezogen. In zwei großen Fresken im Musiksaal, „Resignation“ und „Herabkunft der Freude“, ferner in einem Fresko an der Außenwand der Erlsbekirche in Stuttgart (Erbauer Prof. Th. Fischer) hat er in seiner Freude an weichen Farben, in einer weisen Figurenverteilung die Wand als dienendes, schmückendes Element im Raume erfaßt und damit einen wesentlichen Anteil am harmonischen Eindruck mitgegeben. Mit viel Freude ist er an den neuen Auftrag, Ausmalung einer Loggia im Zürcher Kunstsaal herangetreten. Sie sollte ihm nicht zuteil werden. Aufbäumen möchte man sich gegen ein Geschick, das uns eine der schönsten Hoffnungen im schweizerischen Kunstschaffen kommender Tage zerstört.

H. R.

Wettbewerbe.

Basel. Heimatschutzwettbewerb für Dorfbeleuchtungskörper.

Unter den 17 eingelaufenen Entwürfen beschloß der Vorstand, der auch dieses Mal als Jury amtekte, die verfügbaren Preise an folgende Entwürfe zu verteilen:

1. Preis. Dem Entwurf „Joggeli“. Verfasser H. A. Straeßle aus Bern, z. Z. in Stuttgart.

1. Preis (ex aequo) dem Entwurf „In des Daseins Dunkel“. Verfasser Architekt H. A. Straeßle aus Bern, z. Z. in Stuttgart.

2. Preis dem Entwurf „Gute Nacht“. Verfasser Architekten Keller & Roth in Zürich.

2. Preis (ex aequo) dem Entwurf „In der Erinnerung Traum versunken“. Verfasser Architekt H. A. Straeßle aus Bern, z. Z. in Stuttgart.

Die Entwürfe werden in der Zeitschrift „Heimatschutz“ (Redaktion Dr. J. Coulin) wiedergegeben.